

Nepal : C I F Programm 2018 zwischen höchsten Bergen, tiefer Gläubigkeit, Naturkatastrophen, Armut und Kastenwesen



Deutschen wird gerne eine starke Affektion für Nepal nachgesagt; Die hohen Berge mit ihren herausfordernden Trekkingtouren (acht der zehn höchsten Berge sind in Nepal), die dichte Dschungellandschaft im Tiefland (Terai), Tausende von hinduistischen und buddhistischen Klöstern (Buddha wurde vermutlich 543 vor Christus in Lumbini im Süden nahe der indischen Grenze geboren), sind nur sehr knapp beschriebene Gründe, warum ein großer Anteil der jährlich 600 000 Touristen, die ins Land strömen, einen deutschen Pass haben. In den 70er Jahren, zur Zeit der Flowerpower, war Kathmandu der Sehnsuchtsort vieler junger deutscher Sinnsucher. Die nach den Hippies genannte Freakstreet gibt es noch, wenn auch eher als Museum.

Meine Motivation mich im Rahmen von C I F für Nepal zu bewerben, gründete aus den Erfahrungen des PEP in Neuseeland in 2016, bei dem ein nepalesisches Gruppenmitglied sehr motivierend von ihrem Land berichtete, weiter ist Nepal aus den bereits genannten Gründen seit vielen Jahren auch für mich ein „Neugierort“.

Was die Sozialarbeit betrifft interessierte mich besonders,

- wie organisiert sich professionelle Soziale Arbeit in einem Land mit extremen Naturkatastrophen und geographischen Herausforderungen?
- Welche Auswirkungen hat Tourismus als ökonomische Dominante auf eine Bevölkerung, die sich durch intensive kontemplative Religiosität auszeichnet?

- Zu Land und Leute:

Mit einer Fläche von 147.000qkm ist das Land so groß wie Bayern und Österreich zusammen, mit knapp 29 Millionen, davon 30 % in den Städten, wirkt das Land zwischen den Großmächten China (Tibet) und Indien eingezwängt, mit mehr als 40% höher als 3000 m gelegenen Gebirgsanteilen für alle Trekkingfreunde ein Eldorado. Der schnee- und eisbedeckte Himalaya, die himmelhoch ragenden Gebiete um den Mt. Everest und Annapurna faszinieren Tausende und gelten als überlaufen, „Trekking“ ist dort eher „Queuing“, die vielen anderen Täler bieten jedoch noch viel Raum für wochenlanges Bergwandern, das in der Regel gut organisiert und mit ausreichender Infrastruktur versorgt ist.

Das Bergwandern erlitt durch das Erdbeben 2015 mit 7,8 Stärke mit Tausenden von Opfern einen erheblichen Einbruch, hat sich aber wieder erholt, auch wenn das Wandern über die von Erdrutschen überdeckten Dörfern, z.B. im Langtangtal schon sehr berührt, zu wissen, dass wenige Meter unter dem Wanderer viele Tote ruhen.

- Naturkatastrophen als Lebenskonstante:

Das Erdbeben hat erhebliche Schäden an Häusern, Tempeln und Straßen verursacht. Es hat nach Pandey 2017, 8896 Tote, 22.303 Verletzte, 604.930 komplett zerstörte und 288.856 teilzerstörte Wohnungen verursacht. Der materielle Schaden wurde auf 7 Milliarden US \$ geschätzt. Es ist erstaunlich, dass innerhalb von 3 Jahren sehr viel wieder aufgebaut wurde, besonders die Tempelanlagen in Patan und Bhaktapur sind zu großen Teilen wieder errichtet.

Im Zusammenhang mit den Naturkatastrophen ist allerdings auch die alltägliche Korruption zu nennen. „Sondergebühren“ sind nach Aussagen der Bergführer in fast allen Verwaltungen notwendig. Sie werden als Teil der Steuerleistung bewertet. Nach „Transparency International“ steht Nepal auf Platz 122 zwischen Mali und Moldawien der 180 (Somalia) fassenden Korruptionsskala (Platz 1 ist

Neuseeland, Deutschland auf Platz 12¹).

Die mangelnde Effektivität der öffentlichen Verwaltung, insbesondere das Management der Folgen des Erdbebens wie auch der Mangel an Prävention wurde in verschiedenen soziologischen Studien erfasst. Sehr deutlich dabei wurde der Mangel an „Leadership“ durch die Verwaltung beschrieben.²

- Armut und wirtschaftliche Entwicklung:

Nepal gehört nach den ökonomischen Daten „klassisch“ zur sog. „Dritten Welt“, mit den bekannten Indikatoren von Armut, ökonomische Schwäche, Analphabetismus. Hinzu kommt, dass die geographischen Besonderheiten, Klima und Naturkatastrophen Entwicklungen erschweren. Trotzdem lassen sich Veränderungen feststellen, die allerdings auch erhebliche Nebeneffekte haben.

War 1970 der Agraranteil der Volkswirtschaft noch bei 66 %, sank dieser bis 2010 auf 33%. Allerdings sind nach wie vor 2/3 des Beschäftigungsanteils in der Landwirtschaft tätig, der allerdings nur 1/3 des Bruttonationalproduktes erwirtschaftet. Ein Entkommen aus der Armut ist somit fest verbunden mit einem Wechsel in eine Beschäftigung außerhalb der Landwirtschaft, was eine Migration in die Städte erfordert, oder eine Emigration ins Ausland. So wird geschätzt, dass jeder 7. Nepali ein internationaler Arbeitsemigrant ist, wobei bei den jungen Leuten dies jeder 4. ist. So sind von einer Gesamtpopulation von 27 Millionen mehr als 4 Millionen außerhalb von Nepal und Indien, sie erwirtschaften dabei mehr als 23 % des Bruttonationalproduktes, das über Bankkanäle nach Nepal fließt³.

Ein sehr spürbarer „Nebeneffekt“ des hohen Trekking-Tourismus ist, besonders in den Regionen um den Mount Everest und Annapurna, die Abholzung der Wälder an der Baumgrenze. In den ökologisch orientierten Reiseführern wird dringend geraten, von Lodges und Hütten Abstand zu nehmen, die mit Holz heizen. Nach Schätzungen zufolge verbraucht ein Trekker fünf- bis zehnmals so viel Holz pro Tag wie ein Nepalese⁴

- Das Herantasten an die Studienorganisation von Sozialer Arbeit und unterschiedliche Arbeitsfelder im Rahmen des CIF Programmes geschah zum einen wie es mit CIF bekannt ist, zum anderen in meinen Augen landestypisch, d.h. wir wussten manchmal nicht warum wir gerade diese und jene Einrichtung besuchten. Die Organisation wurde uns als abgerundet und wohl abgestimmt vorgestellt und dann geschah es fast täglich, dass Änderungen vorgenommen wurden.

Ich hatte den Eindruck, dass die wenigsten Mitglieder der CIF Nepal direkt aus der Sozialen Arbeit kamen, sie hatten „irgendwie“ immer wieder mal mit Sozialarbeit zu tun, CIF verstand sich aber wohl eher als Freundeskreis, der Soziale Projekte initiiert und trägt.

Kathmandu und die näheren Städte wie Lalipur und Bhaktapur präsentieren das Landeszentrum mit touristischen Stätten in Religion und Kultur, aber auch von Verwaltung und allen Organisationen, die die sog. Zivilisation repräsentieren.



CIF Gruppe 2018; Hubert Germany, Cecilia Schweden, Stefanie Italien

- Verkehrsinfrastruktur: Reisen mit öffentlichen Bussen sind schwierig, es gibt ausserhalb der wenigen Städte kaum verkehrstüchtige Straßen. Einige Straßen und eine Eisenbahnlinie führen in den Süden nach Indien, nach Norden (China) durch den Himalaya jedoch nur 2 Straßen, die sehr schwierig zu befahren sind. So brauchte der Bus von Kathmandu nach Syaphubesi, dem Einstiegsort ins Langtangtal, 8 Stunden für 80 km und 9 Stunden zurück, wobei der Bus mit einer Pause von einer Stunde immer fuhr, eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 8 – 10 km/h ist üblich, die Busse sind dabei völlig überladen und überfüllt. Die Straßen sind selten geteert, haben nur eine Schotteroberfläche und schlängeln sich an steilen Berghängen

1 <https://www.transparency.de>

2 Pandey, T.R. / Gautam, T.R.: Disaster and Society, Kathmandu 2017

3 Chaitanya Mishra: Households, Prosperity and Poverty; Kathmandu, 2017

4 Stefan Loose; Handbuch Nepal, Ostfildern 2018

entlang.

Der öffentliche Busverkehr in Kathmandu funktioniert relativ gut, wobei es notwendig ist dem Fahrer das Ziel auf einer Karte zu zeigen, da man das Sanskrit nicht lesen kann. Die vielen Taxis bieten sich ständig an und es empfiehlt sich, entschieden zu verhandeln oder auf den Taxometer zu bestehen. Die Preisunterschiede können erheblich sein.

- Freundlichkeit und Verbindlichkeit im Kontakt: Das touristische Bewegen in Kathmandu ist, neben dem totalen Gedränge im Stadtteil Thamel, das die Touristenhochburg darstellt, einfach; man wird kaum „bebettelt“, die Menschen sind freundlich und zugewandt, man wird wenig zu Käufen bedrängt.

Die Freundlichkeit und Zugewandtheit bezieht sich auch auf die Tiere. So gibt es z.B. in Kathmandu tausende von wilden Hunden, die durch die Straßen ziehen, aber völlig harmlos sind. Ich wurde von diesen nie angeknurrt oder angebellt; sie ruhen sich häufig auf den Gehwegen und Straßen aus, werden umgangen. Auch der Autoverkehr berücksichtigt die Tiere auf der Straße und fährt vorsichtig um Hunde und Kühe herum.

Der Tourismus ist neben der Landwirtschaft der Hauptfaktor der nationalen Ökonomie. Thamel inmitten von Kathmandu lebt ausschließlich vom Tourismus, hier reihen sich Hotels, Restaurants und Souvenirläden dicht an dicht. Es hat sich auch eine ganz typische Produktlage entwickelt, so werden dort viele Textilprodukte verkauft, die ansonsten im Lande nicht zu finden sind. Die vielen farbigen Jacken und Hemden werden von den Touristen getragen, ich habe keinen einzigen Nepalesi gesehen, der eine solche Jacke oder Hemd trägt. Es erinnerte mich an meine südbayerische Heimat mit dem sommerlichen Dirndl u.Lederhosen Konzept.

Trekking ist häufig an die Inanspruchnahme eines Führers verknüpft, die Begleitung erleichtert vieles, er organisiert nicht nur den Transport und die Versorgung in den Gasthäusern, sondern gibt Informationen über Weg, Fauna und Flora. Zudem erfährt man natürlich von ihm (es sind fast ausschließlich junge Männer) Informationen über das alltägliche Leben.

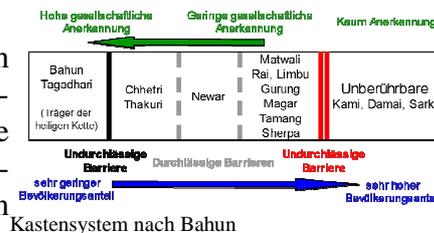


Die hohe Bedeutung der Religion (Hinduismus und Buddhismus) im Alltag verbindet sich mit dem touristischen Alltag, d.h. die vielen Tempel und Klöster sind nicht nur Orte von Sightseeing, sondern laden zur Meditation und Kontemplation ein. Das wohl bedeutendste Kloster Kopan in der Nähe von Kathmandu stellt wohl das Highlight von buddhistischer Klösterlichkeit dar, in das jährlich hunderte aus aller Welt strömen, um „Retreats“ zu erleben.



Die vielen Tempelanlagen erlitten beim Erdbeben 2015 große Schäden, sind aber zum großen Teil wieder restauriert. Erstaunlich ist der intensive Aufbau auch deshalb, weil natürlich auch viele Wohnanlagen beschädigt wurden, viele Schäden sind noch gut sichtbar, aber ich hatte nie den Eindruck, dass aufgrund des Erdbebens Verslumungen am Stadtrand und am Fluss entstanden sind, die Slums dort sind wohl eher aufgrund der heftigen Landflucht und des intensiven Wachstums der Städte entstanden.

Im Zusammenhang mit Religion zu nennen, die zwar in der Veraber im Alltag eine hohe Rolle spielt nach meiner Beob-scheidende Rolle im privaten



und Kultur sind auch die Kasten fassung „aufgelöst“ wurden, spielen. Die Kastenangehör- achtung nach wie vor eine ent- und beruflichen Bereich.

- Bildung an sich ist zumindest in Kathmandu ein sehr präserter Markt. In fast allen Straßen finden sich große Reklameschilder mit Bildungsangeboten. Sprachen, Wirtschaft, Medizin und Pflege sind dabei die Hauptangebote; deutlich überwiegen Vorbereitungskurse für ein Studium im Ausland,

hauptsächlich für den asiatischen, englischen und australischen Bereich.

Ein Studium wird häufig auch als Sprungbrett verstanden, das Land zu verlassen. Wie mir sowohl unser Bergführer, wie auch eine junge Soziale Unternehmerberatung mitteilte, verlassen pro Jahr mehr als 30 000 junge Akademiker das Land und versuchen ihr Leben in der Migration zu meistern. Bildung und Schule ist insgesamt ein sensibles Thema:

Die Analphabetenrate ist immer noch 35% hoch (Frauen 44,9, Männer 24,4) Die Beschulung im Grund- und Sekundarschulbereich ist zwischenzeitlich flächendeckend, jedoch ist es üblich, dass Kinder aus etwas besser gestellten Familien private Schulen (sog. English Schools) besuchen, die der ärmeren die staatlichen. Diese haben nicht nur einen schlechten Ruf, sondern auch die Lehrerbildung und -besoldung wird sehr kritisiert. Die staatlichen Schulen unterstützen die Kinderarbeit, der Unterricht beginnt erst um 11 Uhr, damit die Kinder ihre Arbeit in den Haushalten leisten können, die privaten Schulen beginnen um 9 Uhr, die Kinder werden mit Bussen zu den Schulen gebracht und dort den ganzen Tag auch betreut.

- Zum Studium der sozialen Arbeit: Die Ausbildung, wie auch die Tätigkeitsfelder in der Sozialen Arbeit stellen insgesamt ein Novum dar. Der erste BSW Kurs wurde 1984 an der Jesuitenhochschule St. Xavier gestartet, 1996 ein weiteres Programm an der Kathmandu University. 2005 startete die staatliche Tribhuvan Universität einen Studiengang, 2005 wurde auch der erste MSW Studiengang an der St. Xavier eröffnet, seit 2014 gibt es weitere Studiengänge an verschiedenen privaten Universitäten;

Die Studiengebühr an der St. Xavier Universität beträgt 20.000 Rupien (152€ pro Semester. (Nepal gehört mit einem BIP pro Kopf von nur 733 US-Dollar/Jahr zu den ärmsten Ländern der Welt, so sind Studiengebühren eine hohe Belastung)



Ich besuchte in Kathmandu 4 universitäre Einrichtungen, die privaten K & K, St. Xavier und die Gender Diskussion Texas Institute, die katholische Universität St. Xavier, und die staatliche Tribhuvan Universität. Die meist weiblichen undergraduate Studierenden waren sehr zurückhaltende, höfliche Studierende, ein freier Dialog mit mir war kaum zu initiieren, meist gab es einen, meist männlichen, Sprecher, der die Rückfragen vorbrachte. Diskussionen waren eher mit den mit anwesenden Lehrenden möglich, die meist sehr jung und ambitioniert wirkten.

Soziale Arbeit wird inhaltlich in den Ausbildungseinrichtungen häufig mit Feldern von Management und Verwaltung verknüpft. Die Abschlüsse in BSW und MSW gelten lediglich als Universitätsgrade, es wird allgemein bedauert, dass von staatlicher Seite eine Lizenzierung fehle.

Dies hat nach Aussagen der Lehrenden zur Folge, dass es den Beruf „Social Worker“ von staatlicher Seite her nicht gibt. Die (öffentlichen) Arbeitsfelder werden als „Social Administration“ definiert und sind auch für andere sozialwissenschaftlichen und juristischen Abschlüsse offen.

Inhaltlich und auch strukturell ist das Studium stark an US und britischen Modellen orientiert.

An der St. Xavier University hatte ich die Gelegenheit einige Stunden in der Bibliothek zu verbringen, vieles war mir aus den USA bekannt, sehr berührend war das berühmte Buch von Mary Richmond „Social Diagnosis“, im Original von 1917 im Regal zu finden;

Professionelle Soziale Arbeit im NGO- Bereich: Auffallend, besonders im Bereich der Kinder- und Frauenwohlfahrtspflege war, dass es eine kaum zu überschauende Anzahl von Hilfsorganisationen und Einrichtungen gibt, die mit ausländischem Sponsoring arbeiten. Besonders das Erdbeben von 2015 hat die globale Hilfsbereitschaft stark motiviert, hinzu kommen Einrichtungen, die von berühmten Bergsteigern gegründet wurden.

Die Nachfrage um staatliche Unterstützung, bzw. öffentliche Mandatierung bzw. Kooperation mit der staatlichen Administration wurde fast immer mit dem Hinweis beantwortet, dass man unabhängig bleiben wolle und staatliche Zuschüsse ablehne.



Child Worker in Nepal

Beispiele aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe:

– CWIN (Child Worker in Nepal)

Eine seit 1987 bestehende Organisation, die im Kinderschutz tätig ist. Sie bezieht sich auf die UN Kinderschutzordnung und hat sich in den letzten 30 Jahren zu einer Art „Kinderschutzbund“ entwickelt, der neben der unmittelbaren Hilfe auch die politische Interessenvertretung für Kinder in Nepal bündelt. In 2 Kinderhäusern in Kathmandu und an 5 weiteren Orten in Nepal, können Kinder Schutz, Unterkunft und Fürsorge finden, hinzu kommt ein ausgebautetes Netz an sog. „Helplines“ in denen Kinder Unterstützung, Rechtsbeistand finden können. Die Schutznotwendigkeit bezieht sich meist auf Traumatisierungen, häusliche Gewalt, Vernachlässigung und Missbrauch. Mit der Telefonnr. 1098 sind die Helplines jederzeit erreichbar. Der Kampf um die Rechte der Kinder insbesondere im Bereich der Kinderarbeit (die aufgrund der extremen Armut zum Überlebenskampf gehört), und gegen die sexuelle Ausbeutung steht an erster Stelle der Agenda.

Für 2018 / 2019 ist als Ziel die Errichtung von kinderpsychiatrischen Einrichtungen und Versorgungen vorgesehen

Im fachlichen Zentrum steht Casemanagement und individueller Careplan. Es gibt kaum Erfahrungen mit Pflegefamilien und öffentlichen / staatlichen Kinderschutzeinrichtungen.

Die Finanzierung besteht fast ausschließlich aus Spenden, meist ausländisch, lediglich 1 % des Haushalts wird von staatlicher Seite aus geleistet.

In der Diskussion mit den hauptamtlichen Vertretern von CWIN wurde deutlich, dass ein starkes professionelles Verständnis von Sozialer Arbeit vorherrscht und auch auf theoretischer Basis reflektiert wird. Es fiel auf, dass die größtenteils jungen, männlichen Mitarbeiter stark an wissenschaftlicher Begleitforschung (PhD) ihrer Arbeit interessiert sind. Großes Bedenken herrscht über eine Zusammenarbeit mit regierungs- bzw. staatlichen Einrichtungen, da ein Verlust an Unabhängigkeit befürchtet wird.

– Butterfly home

Das Early Childhood Development Center ist m.E. eines der „klassischen“ nepalesischen Kinderhilfseinrichtungen, „klassisch“ deshalb, weil Einrichtungen wie ECDC, als Spenden unterstützte Institution weltweit bekannt sind. So ist das Butterfly Home Empfänger von hohen Zuschüssen durch „Ein Herz für Kinder“ (Deutschland 400.000\$) und gilt als „CNN Heroe“ (USA); Der Wiederaufbau konnte mit der Förderung von „Herz für Kinder“ und der CNN geleistet werden, ein weiterer Neubau ist derzeit in der Bauphase. Eine deutsche Spende ermöglichte 2 große Sonnenspiegel, die das Kochen mit Sonnenenergie ermöglichen.



Das Haus beherbergt derzeit 42 Kinder von 1 – 20 Jahre, davon 23 Jungen. Das Haus wurde 2005 von Frau Pushba Basnet gegründet, die die Einrichtung leitet. Die Kinder entstammen ausschließlich aus Familien, deren Mütter, meist auch die Väter, Strafgefangene sind. Ohne diese Einrichtung müssten die Kinder in der Regel mit ins Gefängnis. Neben der stationären Unterbringung wird noch ein Day Care Center für Jugendliche angeboten, die noch nicht allein leben können. Weiter gibt eine gut ausgestattete handwerkliche Abteilung, in denen Textilien hergestellt werden, Gemüse des eigenen Gartens zum Verkauf vorbereitet wird.

Pädagogischer Schwerpunkt ist das sog. Exposure Programm, in dem den Kindern neben Sportangeboten, Tanz, Kunst, Meditation und Yoga angeboten wird.

Frau Basnet verfügt im Laufe der Jahre über stabile Beziehungen zur Justiz und kann dadurch ein funktionierendes Besuchsprogramm für die Kinder mit ihren Müttern organisieren. Die Gefängnisse sind z.T. weit entfernt, so dass ausgedehnte Reisen organisiert werden müssen um die Mütter halbjährlich zu besuchen.

Das Projekt überrascht durch die Unkompliziertheit der Strukturen und der Angebote, die eher an reformpädagogische Unternehmungen, wie z.B. Pestalozzi, erinnern. Die Beziehungen sind dicht mit dem Charisma von Frau Basnet verknüpft, die Notwendigkeiten eines geschützten Kinderlebens

stehen im Zentrum, man wird an das Modell der SOS Kinderdörfer erinnert.
Frau Basnet meint selbst, dass wohl das gesamte Projekt an ihrer Person hängt.

– Mädchen- und Frauenhaus „Maiti House

der Name bedeutet „der Mutterhaus“ und bezieht sich auf die Tradition, dass Frauen nach der Heirat ihre Mutterfamilie verlassen und Mitglied im Haushalt ihres Mannes werden. Auch nach einer Flucht aus dem Haus des Ehemannes, kann sie nicht in ihr (Herkunfts-)mutterhaus zurück, da sie „Schande“ über die Familie gebracht hat. Es versteht sich als Frauenhaus, in dem Mädchen und junge Frauen aus ganz Nepal, aber auch aus Indien Schutz finden. Der Mädchenhandel sowohl in der Arbeitsversklavung wie auch in die Zwangsprostitution ist aufgrund der extremen Armut eine virulente Gefahr. Der Menschenhandel (Trafficking) sowohl innerhalb des Landes, wie auch nach Indien, Saudi-Arabien und Afrika stellt nach wie vor eine hohe Bedrohung dar. In den beiden „Rescue Houses leben mehr als 200 Kinder und werden dort auch beschult. Beim Besuch fand ich die Klassen sehr groß und wenig ausgestattet. Es war Winter und sehr kalt, die Kinder hockten auf kleinen Hockern in dicker Kleidung und Mützen, da es keine Heizung gibt.



Maiti House

Das Haus besteht seit 1993 und hat seit dem mehr als 4000 jungen Frauen als Zuflucht gedient. 2002 ist die deutsche „Sonja Kill – Stiftung“ als Sponsor eingetreten, zudem hat das Haus den World Children Prize und den Reebok Human Rights Award erhalten. Es ist in der Präventionsarbeit, wie auch in der politischen Vertretungsbewegung von Frauenrechten etabliert. Sie schließt die Kinderbetreuung, -beschulung und Rechtsbetreuung ein. Neben der Rehabilitation und Re-Integration wird verstärkt auf die Verfolgung von Zuhältern und der Zwangsprostitution Wert gelegt.

– Coaching und empowerment

In „We for change“ fand ich eine junge, auch mit jungen MitarbeiterInnen, Beratungseinrichtung, deren Selbstverständnis es ist, für junge NGO Unternehmungen Gründungs- und Existenzberatung zu bieten, also klassisches „Coaching“. „We for Change“ wurde 2012 von jungen Leuten gegründet, mit dem Ziel Führungsberatung und Organisationshilfen für Menschen zwischen 16 – 24 zu geben. Auslöser für die Gründung war die Tatsache, dass jedes Jahr bis zu 30 000 junge Akademiker nach dem Studium das Land verlassen und im Ausland eine berufliche Karriere suchen. Zum großen Teil kommen diese jungen Menschen nicht mehr zurück und gehen für die Entwicklung des eigenen Landes verloren.



Die derzeitige Präsidentin von „We for Change“ ist die 26 jährige Politologin Sushmina (CIF Mitglied). Derzeitige „Highlights der Aktivitäten sind:

- „OutLoud“, ein mobiles Beratungszentrum im Bereich von HIV und AIDS Beratung. Dort wird mit unkonventionellen Methoden Aufklärungsarbeit, wie z.B. über Safer Sex für junge Menschen angeboten. Das Projekt wird von der Regierung unterstützt, da seit einigen Jahren die AIDS Rate erheblich angestiegen ist (Zahlen waren leider nicht auffindbar). Nach Aussagen der Berater sind die Gründe für die angestiegenen Infektionszahlen in der starken Auslandsmigration und in den hohen Touristenzahlen zu finden. In Zusammenhang mit „OutLoud“ ist auch die Zusammenarbeit mit dem „Blue Diamond House“ zu sehen, in dem Homosexuelle, Transgender und Intersexuelle zusammen leben und für die Präventionsarbeit ihren Beitrag leisten. Die „Szene“ hat derzeit einen Akzeptanzschub bekommen, da im Geschehen um die „Miss World -Wahl“ auch eine nepalesische Vertreterin beteiligt ist, die transgender ist. Trotzdem erfährt die Szene eine gesellschaftliche Außenseiterposition, die auch Gewalt und Ausgrenzung erfährt.

- Umwelt- und Naturschutz, Fragen der erneuerbaren Energie werden in den Aktionen „Tree of Hope“ angesprochen. Der Umweltschutz ist besonders in der durch den Tourismus stark belasteten Gebirgsgegenden ein großes Problem geworden. Zwar hat die Regel, dass kein Müll zurückbleiben darf, der Verschmutzung etwas Einhalt geboten, aber gerade die unregelmäßige Abholzung und Ver-

feuerung von Gebirgswäldern ist zu einem erheblichen Problem geworden. Mit „Trees of Hope“ wird nicht nur praktischer Umweltschutz betrieben, sondern versucht das nachhaltige Wirtschaften in den Touristenlandschaften zu fördern.

- Im „Recovery and Restoration“ Project werden 306 Familien in den durch das Erdbeben geschädigten Gegenden gefördert. Hier wird aktive Kinder- und Jugendarbeit angeboten, um die Eltern zu entlasten und den Kindern und Jugendlichen eine aktivierende Freizeit anzubieten.

- Mit dem Projekt „School on Wheels“ wird versucht Bildungsarbeit mit mobilen Angeboten und Unterrichtsformen anzubieten. Bildung und Beschulung ist besonders in den Gebirgsregionen sehr schwierig, so wird versucht, diese zu den entlegenen Gegenden zu bringen und nicht zu hoffen, dass die Kinder und Jugendlichen von sich aus zu den Bildungsstätten ins Tal kommen. Alphabetisierungsaktionen, mobile Bibliotheken, Büchertauschbörsen, Spielaktionen sind nur einige Methoden, die im Projekt ihre Realisierung finden.

„We for Change“ versteht sich neben den aktivierenden Angeboten, eher als Initiator und Netwerker um die große Anzahl von NGO im Bildungs- und Umweltbereich zu coachen. Es werden derzeit mehr als 50 Mitgliedsorganisationen begleitet, deren Selbstverständnis im Bereich von „Civic government“ und „Peacemaking“ liegen. Im Zentrum steht die Heranbildung von jungen Führungskräften im NGO-Bereich mit der Hoffnung, dass die jungen Universitätsabsolventen im Lande bleiben.

Auf die besondere Bedeutung des selbständigen Unternehmertums von Frauen zeigt Sandhya Basnet in ihrer Studie „Entrepreneurship and Empowerment of Women“ (2014). Die handwerkliche Produktion von Textilien, Produkte im Souvenierbereich, Holz- und Tonprodukte, und ganz besonders im Lebensmittelbereich (Restaurants und Straßenküchen) gehören nicht nur zu den traditionellen Handwerken, und sind fester Bestandteil der regionalen Ökonomie. Kaschmir und Pashmina Produkte sind international weit bekannt und haben sich zu einer landestypischen Industrie entwickelt⁵. Was hierbei auffällt ist, dass Organisationsformen in NGO- und Wohlfahrtsstrukturen weit verbreitet sind. Sehr häufig finden sich in den Souvenierläden und Restaurants Infomaterial über Vereine und Genossenschaften. Die bedeutendsten sind wohl: Women Entrepreneurs Association of Nepal, Hastakala Mahaguthi, Handicraft Association of Nepal, Federation of Nepalese Chamber of Commerce and Industry.

– Friedensarbeit

Die Truth and Reconciliation Commission war eine überraschende und sehr zufällige Entdeckung. Beim Durchstreifen der Prachtstraßen entdeckte ich an einem Gebäude des Gesundheitsministeriums den Hinweis auf die „Truth und Reconciliation Commission“. Diese Form war mir aus meiner Arbeit 2014 in Südafrika bekannt und ich erbat ein kurzes Interview, was mir sofort gewährt wurde. Die Commission besteht seit 2015 und orientiert sich an den südafrikanischen und deutschen Modellen der Friedens- und Versöhnungsarbeit. Sie versucht das Leid und die Opfer des Bürgerkrieges in einen Versöhnungsprozess einzubinden und aufzuarbeiten. Die Commission besteht allerdings nur aus 5 Mitgliedern. Ihre Tätigkeit ist bis 2020 begrenzt. Ihre durch ein Gesetz zugeordnete Aufgabe besteht darin, Verstöße gegen die Menschenrechte durch die Beteiligten des Bürgerkrieges von 1996 bis 2006 zu registrieren, Täter und Opfer zu identifizieren, Vorschläge zu legalen Ahndung zu erarbeiten, Qualitätskriterien des Versöhnungsprozesses zu entwickeln und Hilfeleistungen für die Opfer, bzw. den Angehörigen zu vermitteln. Nach Aussagen der Mitarbeiterin konnten allerdings bisher höchstens 10 % der erfassten Fälle aufgearbeitet und Entschädigungen geleistet werden. Als Hauptgrund des unbefriedigenden Ergebnisses sei die zurückhaltende und wenig förderli-

5 Als Tourist ist es rasch feststellbar, dass gerade in diesen klassischen Produkten auch viel „Fake“ Produkte angeboten werden. Labels die 100% Kaschmir versprechen und mit Dumpingpreisen auf den Tourismusmärkten angeboten werden, lassen bald den Schluss von Fälschungen und minderer Qualität zu. Es haben sich in den letzten Jahren zum Schutz der Qualität Assoziationen entwickelt, die versuchen Qualitätsstandards zu sichern. In den Reiseführern werden diese meist gesondert aufgeführt. Ebenso wird das Merkmal von Fairtrade deutlich als Qualitätsmerkmal geführt.

che Haltung der gegenwärtigen Regierung zu nennen. Viele an den Grausamkeiten des Bürgerkrieges Beteiligte seien noch in der staatlichen Administration tätig, an einer grundsätzlichen Aufarbeitung bestehe nur sehr oberflächliches Interesse.

- Zusammenfassende und abschließende Bemerkungen zum PEP Programm des CIF in Nepal:

Der Aufenthalt in Nepal veränderte meine eigene Weltsicht mehr als ich dachte. Berge und Tourismus waren mir nicht unbekannt und gehören zu meiner süddeutschen Identität und doch berührte mich die Verschmelzung von kontemplativer Religiosität mit der höchsten Berglandschaft der Erde tief. Das Eingebettetsein in bedingungsloser Freundlichkeit und doch extreme Härte von Natur und Armut provozierte meine eigene Seelenlage nachhaltig. Soziale Arbeit, deren Ausbildungswege und Organisationsformen nötigte zum einen mir Respekt ab, zum anderen wurde ich an unsere eigene Berufsgeschichte vor hundert Jahren erinnert. Die Glaubwürdigkeitsproblematik von Politik und öffentlicher Verantwortung „fördert“ zum einen die gesellschaftlichen Selbsterhaltungskräfte, zum anderen ist zu befürchten, dass die weitere Entwicklung hin zu kapitalgesteuerten Lebensformen, Armut und gesellschaftlichen Barrieren eher perpetuieren als verändern. Der öffentlichen Forderung nach „good Governance“ (siehe Bild) mag man gerne zustimmen, man will sie aber auch als Realität finden.



Am Eingang zum Langtangtal

Die starke NGO Orientierung sozialer Dienstleistung ist zum einen Beweis internationaler Solidarität mit diesem zauberhaften Land, zum anderen entsteht der Verdacht der fürsorglichen Kolonialisierung. Bezugnehmend auf meine anfänglich dargestellten beiden Motiven im Rahmen von CIF PEP Nepal zu besuchen, muss ich gestehen, dass Soziale Arbeit als gesellschaftliche Dienstleistung im Umgang mit den Naturkatastrophen organisatorisch fast nur im NGO-Bereich stattfindet, eine vom öffentlichen Sektor umgesetzte Daseinsfürsorge taucht kaum auf, es ist zu hoffen, dass die gesellschaftliche Selbststeuerung, das Beispiel von „We for Change“ gilt es zu betonen, kräftig und dynamisch ist, Entwicklung zu gestalten. Das Motiv zu erfahren, inwieweit der Tourismus die eigene Identität verändert entstammt wohl aus meiner bayerischen Herkunft. Es ist zu hoffen, dass das Spiel zwischen Tourismuswelt und eigener Wirklichkeit bewusst und lächelnd bewältigt wird, gute Gastgeber zu bleiben und die eigene Identität nicht zur Touristenshow verkommen zu lassen.

Persönlich bin ich den Kollegen von CIF hoch dankbar so nahe und liebevoll das Leben in Nepal erfahren zu dürfen. Es hat mich gelehrt in meinem eigenen Leben Dankbarkeit und Demut als Bestandteile von Glück zu bewerten.

Literatur:

Basnet, Sandhya: Entrepreneurship and Empowerment of Women, Kathmandu 2014

Chaitanya Mishra: Households, Prosperity and Poverty; Kathmandu, 2017

Pandey, T.R. / Gautam, T.R.: Disaster and Society, Kathmandu 2017

Reiseführer:

Hartung, Ray: Nepal, Berlin 2018

Lonely planet: Nepal, Singapore 2015

Stefan Loose; Handbuch Nepal, Ostfildern 2018

http Quelle:

www.transparency.de (aufgerufen zuletzt 25.3.2019)

Füssen, im März 2019

Prof. (em) Dr. Hubert Jall